

Anschlag auf «Charlie Hebdo» | Cartoonist Gabriel Giger über die Comic-Kultur in Frankreich und Tabuthemen

# «Nein, es gibt keine Grenzen»

**LEUK | Nach dem Anschlag auf die Redaktion von «Charlie Hebdo» wird sie wieder kommen, die Frage, was Satire alles darf. Für WB-Cartoonist Gabriel Giger ist die Meinungsfreiheit nicht verhandelbar.**

Unfreiwillig und auf brutalste Art gerieten sie ins Rampenlicht der Weltöffentlichkeit, die Karikaturisten der Pariser Satirezeitschrift «Charlie Hebdo». Die Bestürzung auf den Plätzen Europäischer Städte, in den Zeitungen oder sozialen Medien ist gross. Auch beim Leuker Künstler Gabriel Giger, dessen Cartoons seit bald sechs Jahren in diesem Blatt veröffentlicht werden. Jeweils am Freitag und auf der letzten Seite, auch heute.

## Tradition der «9. Kunst»

Doch diesmal gibt es für die Leser nichts zu schmunzeln, nichts zu lachen. «Erschreckende Lage der Pressefreiheit», steht unter der heutigen Zeichnung. Und – leider! – muss man sagen, trifft auch dieser Cartoon aus der Feder des Leukers den barbarischen Akt vom Mittwoch auf den Punkt.

Das Ziel des Killerkommandos – anders kann man es nicht ausdrücken – war nicht zufällig gewählt. Mitten in Paris und somit im Herzen des Landes, das seit der Französischen Revolution sozusagen die Patentrechte auf die «Erfindung» der Presse- und Meinungsfreiheit beansprucht. Aber auch mitten in ein Kulturverständnis, wo die (gezeichnete) Satire auf eine lange Tradition zurückblickt. «Auf alle Fälle haben Cartoonisten in Frankreich und in der Romandie einen viel höheren Stellenwert als bei uns im deutschsprachigen Raum», weiss Giger, «in Frankreich wächst man schon als Kind mit den Comics auf, die ja oft auch als die «9. Kunst» bezeichnet werden.»

## Polemik seit Jahren

In dieser französischen Comic- und auch Presselandschaft ist das Magazin «Charlie Hebdo» unverwechselbar. Ob Politik, Religionen, Kunst oder Sexualität – es gibt kaum einen Bereich des gesellschaftlichen Lebens, den die Re-



**Beobachter.** Der Leuker Cartoonist Gabriel Giger sagt, dass Cartoons im Comic-Land Frankreich einen höheren Stellenwert haben als in der Schweiz. «Aber auch bei uns wird das Interesse wieder grösser.»

FOTO WB

diktoren und Zeichner des Blatts nicht thematisierten. Und dies überspitzt, unverschämt, provokativ. «Ich verfolge seit Jahren die Polemik um die Cartoons von «Charlie Hebdo», so Giger, «besonders die Karikaturen über den Propheten Mohammed.» Der Name eben dieses islamischen Propheten war es, den die Attentäter nach dem Anschlag skandierten. Bereits im November 2011 wurde die Re-

daktion – derzeit noch an einem anderen Standort – Ziel eines Brandanschlags. Im Vorfeld publizierte das Blatt damals eine Sondernummer, Titel: «Charia Hebdo».

## Keine Tabus

Nach dem Schock vom Mittwoch und dem anschliessenden «Live-Tickern» in den Onlinemedien über die Verfolgungsjagd nach den Tätern, äussern

**«Wenn Satire keine Tabus brechen dürfte, hätten wir nur noch weich gewaschene Beiträge in den Zeitungen»**

Gabriel Giger, Cartoonist

sich allmählich Politiker und andere Meinungsmacher zum Thema der Meinungsfreiheit. «Satire ist kein Freipass», twitterte beispielsweise Bundesrätin Doris Leuthard, um (erst) anschliessend den Anschlag zu verurteilen. Kritik kam postwendend. Das Departement der Medienministerin sah sich – ebenfalls via Twitter – zu einer Richtigstellung gezwungen und sprach von einem Missverständnis.

Und trotzdem wird sie wieder kommen, die Frage, wie weit Satire gehen darf. Cartoonist Giger unmissverständlich: «Nein, es gibt keine Grenzen für die Satire. Wer das nicht versteht, versteht nicht, wie wichtig die Meinungsfreiheit ist.» Soziale und gesellschaftliche Probleme aufzuzeigen, sei mit Einschränkungen nicht möglich. «Wenn Satire keine Tabus brechen dürfte, hätten wir nur noch weich gewaschene Beiträge in den Zeitungen.» Manchmal müsse man den Finger auf die Wunde legen, damit der Sinn verstanden werde.

## «Viele Leser wünschen sogar, dass ich noch frecher werde»

Giger verweist auch auf die unterschiedlichen Mentalitäten. «In Frankreich wird mehr provoziert. In allen Bereichen, nicht nur beim Thema Religion.» In der Schweiz dagegen sei der Humor eher zurückhaltend, subtiler. «Ich persönlich zeichne nur Themen, die mich beschäftigen, die gerade aktuell sind und eine gewisse Relevanz haben.» Kritische Reaktionen gehören natürlich dazu, «vor allem, als ich heikle Themen gezeichnet habe, wie etwa Sex oder eben Religion.» Sich deshalb Grenzen zu setzen, käme für Giger nicht infrage. Damit würde er sich ja nur selbst blockieren.

«Viele Leser wünschen sich sogar, dass ich noch etwas frecher wäre und die Leute mehr durch den Kakao ziehe. Aber meine Art ist von Natur aus etwas subtiler.» Was die Wirkung von Gigers Cartoons jedoch nicht zu mindern vermag – im Gegenteil. Auch die heutige Zeichnung zeigt das Gespür des Künstlers. Eine Karikaturisten- oder Journalistenfeder, die in eine Lache halb aus Tinte, halb aus Blut getunkt wird. Die Geschehnisse rund um das Attentat geben Giger recht, wenn er die Aufgaben erläutert, die Karikaturisten in einer Demokratie erfüllen. «Cartoons sind nicht nur lustig, sondern machen auch aufmerksam auf Probleme in der heutigen Zeit.» **dad**

**Mehr zum Anschlag auf «Charlie Hebdo» und die Fahndung nach den Tätern lesen Sie auf den Seiten 21, 22.**

Schule | Verlag Nature veröffentlichte Artikel über das Projekt NINAPRO

## Grosse Ehre für HES-SO Valais-Wallis

**WALLIS | Das Projekt NINAPRO wurde vom Institut Wirtschaftsinformatik der HES-SO Valais-Wallis in Zusammenarbeit mit dem Studiengang Physiotherapie der HES-SO Valais-Wallis, der SUVA, dem IDIAP und dem Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt durchgeführt.**

Während drei Jahren entwickelten die Projektpartner Algorithmen für eine bessere Steuerung von Handprothesen, um amputierten Personen den Alltag zu vereinfachen. Ein Artikel zu diesem Projekt wurde nun in einer Zeitschrift des renommierten wissenschaftlichen Verlags Nature veröffentlicht.

Dr. Henning Müller, Professor und Mitarbeiter am Institut Wirtschaftsinformatik, zeigte sich über diese Veröffentlichung begeistert: «In einer Zeitschrift dieses Kalibers einen Artikel publizieren zu können, ist eine unglaubliche Anerkennung für das Institut Wirtschaftsinformatik der HES-SO Valais-Wallis. Ich hätte nie gedacht, dass dies eines Tages der Fall sein würde!»

## Forschungsprojekt mit Walliser Partnern

Am Projekt NINAPRO, das im Juni 2014 abgeschlossen wurde, waren mehrere Partner beteiligt, darunter drei aus dem Wallis: die HES-SO Valais-Wallis über ihr Institut Wirtschaftsinformatik und den Studiengang Physiotherapie, die SUVA und das IDIAP. Ziel des Projekts war die

Verbesserung der Steuerung von Handprothesen mithilfe von Algorithmen. «Es handelte sich um ein anwendungsorientiertes Forschungsprojekt, das mehrere Fachbereiche umfasste. Unser IT-Forscher Manfredo Atzori wertete Daten aus, die von der SUVA und dem Studiengang Physiotherapie zur Verfügung gestellt wurden. Diese stammten von sich in Behandlung befindenden Patienten und Patientinnen», erklärt Henning Müller.

«Aus unserer Arbeit resultierte die grösste, öffentlich zugängliche Datenbank der Welt mit Informationen über amputierte und nicht-behinderte Personen (Anm. d. Red.: Letztere sind für die Erstellung von statistischen Vergleichen notwendig). Es ist interessant festzustellen, dass sich der Verlag Nature für diese Datensätze und deren Analyse interessiert und darüber in seiner Zeitschrift Scientific Data informiert», so Müller.

## Gesundheit und Datenanalyse

Die Datenanalyse wird insbesondere im Gesundheitssektor immer wichtiger und das Institut Wirtschaftsinformatik ist auf diesem Gebiet sehr aktiv. «Unsere Forschungseinheit eHealth umfasst über 20 Personen – rund ein Viertel des gesamten Personals des Instituts. Unsere grösste Herausforderung besteht darin, das Pflegepersonal bei seinen täglichen Aufgaben zu unterstützen, zum Beispiel bei der Diagnose. Aber unsere Arbeit ermöglicht es auch, das Leben der Patienten und Patientinnen direkt zu verbessern», erklärt Müller abschliessend. | **wb**



**NINAPRO.** Über dieses Projekt erschien in einer Zeitschrift des renommierten wissenschaftlichen Verlags Nature ein Artikel.

FOTO ZVG